

# „Wir stehen für die Transformation seit 1990“

Mühlhausen und Eschwege wollen Veränderungen in Region seit politischer Wende zeigen und Zukunftszentrum werden

**Claudia Bachmann**

**Mühlhausen/Eschwege.** Mühlhausen und Eschwege halten an ihrer gemeinsamen Bewerbung fest für das „Zukunftszentrum Deutsche Einheit und europäische Transformation“. Dienstagmorgen stellten die (Ober-)Bürgermeister beider Städte, Johannes Bruns (SPD/Mühlhausen) und Alexander Heppe (CDU/Eschwege), das Konzept vor. Als Transformation wird der Vorgang der grundlegenden Veränderung eines politischen Systems und der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ordnung bezeichnet.

Als einzige interkommunale und länderübergreifende Bewerbung sei man besonders als Standort geeignet, meint Bruns. Denn die Transformation im Osten Deutschlands könne man nicht ohne die Transformation im Westen verstehen.

## Zentrum soll Veränderungen seit 1990 aufarbeiten

Das Zentrum soll Platz für Forschung, Begegnung und Ausstellung bieten. Ziel ist, die Veränderungen in Deutschland seit 1990 wissenschaftlich aufzuarbeiten. Der Schwerpunkt soll dabei auf den Erfahrungen der in der Region lebenden Menschen liegen, darauf, was sie belastet hat und geleistet haben.



**Johannes Bruns, Mühlhausens OB, und Alexander Heppe, Bürgermeister von Eschwege, stellten die Bewerbung um das Zukunftszentrum für Deutsche Einheit und europäische Transformation vor. Dazu holten sie den deutsch-deutschen-Spaten zu 30 Jahre Städtefreundschaft 2019 hervor.** CLAUDIA BACHMANN

„Wir vertrauen auf unsere Alleinstellungsmerkmale wie die Tatsache, dass wir die erste deutsch-deutsche Städtepartnerschaft nach der Wende geschaffen haben, und die Innovationskraft unseres Konzeptes. Insbesondere sind wir überzeugt davon, dass nur eine deutsch-deutsche Bewerbung dem Thema

gerecht werden kann. Denn Anspruch des Zukunftszentrums ist es, Ost und West zusammenwachsen zu lassen und die Einheit Deutschlands zu festigen“, erklären Bruns und Heppe.

Als ländlich gelegene Klein- und Mittelstädte bilden Mühlhausen und Eschwege die Lebenswirklich-

keit von rund zwei Dritteln der deutschen und europäischen Bevölkerung ab. „Wenn die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse gesamtgesellschaftliches Ziel ist, muss es Anspruch sein, endlich Orte unserer Größe zu stärken“, meint Bruns. Um Zukunftszentrum zu sein, müsse man nicht in einer Stadt verortet

sein. „Zukunft ist digitale Zusammenarbeit“, meint Heppe.

Seit 2020 treibe man die Bemühungen voran, Startort für das Transformationszentrum zu werden – mit Unterstützung von Hessen und Thüringen. Vom Freistaat, der zuletzt Jenas Bewerbung favorisierte, was Heppe und Bruns kritisierten, gab es 50.000 Euro, um die Bewerbung zu erstellen. Die muss im September bei der Bundesregierung vorliegen, die bis 2028 in Ostdeutschland das Zukunftszentrum schaffen will. Derzeit wird in Mühlhausen, das Hauptstandort werden soll, und im Korrespondenzstandort Eschwege nach Standorten für das Zentrum gesucht. Die sollen idealerweise selbst für Transformationsprozesse stehen. Bruns kann sich ein altes Industriegebäude vorstellen. Für November wird die Jury erwartet. Bis Anfang 2023 soll das Ergebnis feststehen.

Der Zeitplan sieht für 2023 einen Architekturwettbewerb vor, 2026 soll mit dem Bau begonnen werden. Die Inbetriebnahme ist für 2028 geplant. Für die Bewerbung kooperieren Mühlhausen und Eschwege mit der Universität Erfurt, zudem sei ein interdisziplinäres Netzwerk aus verschiedenen Universitäten in West- und Ostdeutschland sowie der Ukraine entstanden, so Bruns.